

Der Argenta. Ianuarius hat sein Geblüde gern und dankbar erfüllt.

Argenta ist als Göttin bislang nicht belegt. Sie wird – wie die Matronen – aus dem gallisch-germanischen Umkreis stammen. Auf einer Ringinschrift aus Walheim in den Agri Decumates ist eventuell „DIVITA / ARGENTIAS / LITTA CELOVI D D L L“ zu lesen (W. Schleiermacher, *Germania* 40, 1962, 336–340 = SH Nr. 37). „Arganto“ ist das keltische Wort für Silber (Holder, *Alt-celtischer Sprachschatz*, Bd. 1, Sp. 207). Der Name Ianuarius ist in Nordafrika weit verbreitet, aber auch im Rheinland nicht so selten, daß man auf einen Einwanderer schließen müsste. Die minimalen Maße des Altärchens zeigen, daß den Dedikanten der Reichtum der Gottheit noch nicht erteilt hatte.

Dat.: 2. Jh.–Mitte 3. Jh.

Literatur: Galsterer 1972 / 73 Nr. 1 = AE 1974, 443; Lückger Nr. 766; Breuer Nr. 6; Gregarek Nr. 20.

Nr. 8 | Weihinschrift (Kalkstein)

Datenbank ID: 633

Inv.-Nr.: 77, 94. 1

Galsterer I Nr. 1

AO: Köln RGM

FO: Köln; St. Gereon, 1977. Gefunden im Mauerrest 16, in den Schnitten VI und IX W-O. Der Mauerrest war nur noch im Fundament vorhanden. Es war ein unregelmäßiges Mauerwerk, zum größten Teil Spolien (F. B. 77. 35).

Maße: 62 cm x 24,5 cm x 22 cm

Basis mit sitzender Figur. Oberhalb der Taille abgebrochen. Schriftfeld auf der linken Seite leicht beschädigt.

Aring / [...]flavi / Carrius / v(otum) s(olvit)

Der Aringiflavis erfüllte Carrius sein Gelübde.

Der Name „Aring[-]flavis“ der dargestellten Göttin ist bislang nicht bekannt. Die aus Platzgründen wohl erforderliche Ergänzung zu Beginn von Z. 2 (ein Buchstabe) ist unklar (vielleicht I). Die Herleitung des Namens der Göttin bereitet Schwierigkeiten. Eventuell ist er mit lat. „arinca“ (= Getreideart,

siehe Plin. nat. hist. 18, 81), einem vermutlich gallischen Wort, in Verbindung zu bringen (so J. Pokorny, *Indogermanisches etymologisches Wörterbuch*, 1959, 66 f. zu arenko, Getreideart). Ein Zusammenhang mit „(h)aringus“ (piscis, ThLL II 577) ist hier wohl eher unwahrscheinlich. In Z. 3 ist der Name des Dedikanten eindeutig als Carrius zu lesen, der bisher nur aus Pompeii bekannt ist (Carius bei Schulze 114). Nach C ist kein Trennpunkt zu erkennen, so daß das auch im Bereich des CIL XIII gut bezeugte Gentile Arrius mit vorhergehendem Praenomen hier wohl ausfällt. Carrius entspricht von der Wortbildung her römischen Gentilizen recht gut; es ist jedoch auffällig, daß der Dedikant der Inschrift nur das Gentile nennt (vgl. ähnlich aber auch Nr. 148, falls es dort nicht – wie wahrscheinlicher – als Cognomen gemeint ist).

Dat.: Ende 2. – Anfang 3. Jh.

Literatur: Galsterer I Nr. 1 = AE 1981, 658.

